

Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte

Neue Folge

Band 6

herausgegeben von der  
Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte e. V.

# **„dieser mörderische Krieg ...“**

Die Kriegstagebücher von Limlingerode

1914 – 1918

ausgewählt und kommentiert von Ehrhart Neubert  
im Auftrag des Gemeindegemeinderates Limlingerode

Langenweißbach & Erfurt 2019

# INHALTSVERZEICHNIS

7	Vorwort
13	August Rönnefahrt, Pfarrer, Chronist, Mitleidender
46	Der erste Gefallene – Friedrich Manstedt
63	Ein Kriegsschicksal – Otto Schönstedt
87	Schrecken des Krieges und die Traumatisierung der Soldaten
103	Liebe, Frauen, Kinder und Verlustängste
120	Gefallen, vermisst, gefangen und verwundet
148	Ideelle und materielle Kosten des Krieges

# VORWORT

Ehrhart Neubert

## **Ein Fund und eine Entdeckung**

2011 wurden der Kirchengemeinde Limlingerode eine Reihe von Büchern und anderem Schriftgut zurückgegeben. Es handelte sich um Schriften, die auf dem Dachboden des ehemaligen Pfarrhauses abgelegt worden waren. Das Gebäude befand sich in einem desolaten Zustand. Einwohner brachten die Schriften in Sicherheit. Viele Jahre kamen sie aus dem Gedächtnis. Heute beherbergt das Haus die Dichterstätte Sarah Kirsch und ist ein wichtiger literarischer Erinnerungsort an die Lyrikerin, die 1935 im Haus geboren und in der benachbarten Kirche von ihrem Großvater, dem Pfarrer i.R. Paul Bernstein getauft wurde.

Unter den zurückgegebenen Schriften fielen fünf handgeschriebene Bände auf. Der erste Band war als „Kriegs-Chronik“ titulierte. Die anderen Bände trugen die Überschrift „die Kriegsteilnehmer von Limlingerode“. Der damals schon 55jährige Ortspfarrer August Rönnefahrt, der seit 1906 in Limlingerode lebte, begann diese Aufzeichnungen über die Auswirkungen des I. Weltkrieges auf die Gemeinde Limlingerode am 18. August 1914 (Buch I) und endete sie im Mai 1919 (Buch V, S. 108). Rönnefahrt ging 1923 in den Ruhestand und verließ Limlingerode. Die Pfarrstelle wurde danach aufgehoben.

Die insgesamt 793 Seiten stellen eine einzigartige Überlieferung dar, die weit über eine bloße Dorfchronik hinausgeht. Hier wird über das Leben einer engen, durch den Krieg äußerst belasteten Gemeinschaft berichtet, deren berührende Einzelschicksale in einer schweren Zeit dargestellt werden. Die

Chroniken bieten Ansatzpunkte für zeitgeschichtliche, soziologische, soziokulturelle, kirchenhistorische, linguistische und literaturwissenschaftliche Untersuchungen.

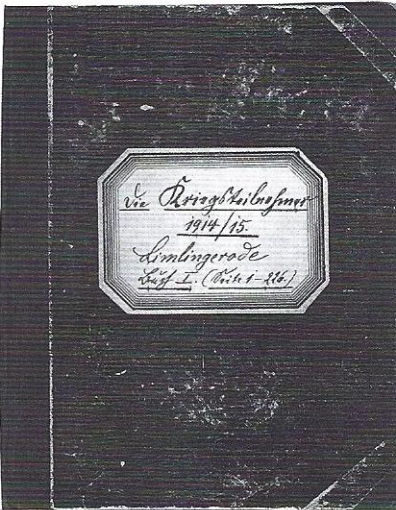
Rönnefahrt beschreibt die wirtschaftlichen und personellen Einflüsse des Krieges auf die Gemeinde. Hierzu erstellt er gewissenhaft Tabellen über die im Dorf gesammelten Spenden und Steuereinnahmen.

Breiten Raum nehmen die Berichte über die Kriegsteilnehmer ein, die aus Limlingerode eingezogen wurden.

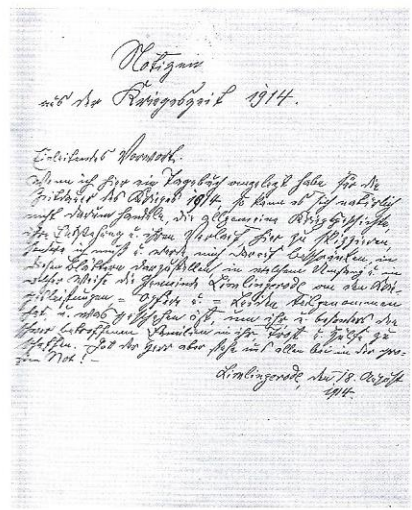
Des Weiteren dokumentiert er mit Abschrift der Predigt, Nennung der Bibelstellen und Kirchenlieder die Gedenkgottesdienste für die 17 Gefallenen.

Ihm schwebte vor, zu jedem Kriegsteilnehmer eine Kriegsbiografie zu erstellen, denn er legte für jeden einzelnen eine solche an. Dort umreißt er beim jeweils ersten Eintrag die familiäre Herkunft, die militärische Ausbildung und anschließend die Kriegsbiografie. Da Rönnefahrt oftmals nicht wusste, ob und wie lange sich die Soldaten im Krieg befinden würden, gibt es bei vorzeitig entlassenen oder frühzeitig gefallener Soldaten leere Seiten. Bei denjenigen, die lange Zeit im Kriegsdienst standen oder viel schrieben, wurde der Text mit präzisen Seitenverweisen auf mehrere Bände verteilt. Allerdings gibt es auch Lücken in den Biografien der Kriegsteilnehmer. Da Rönnefahrt an Gallensteinen litt und sich immer wieder im Erholungsurlaub befand, konnte er nicht mehr alles erfassen. Vielleicht war auch seine Euphorie als Chronist angesichts der menschlichen Verluste erlahmt, denn in den Jahren 1917 und 1918 lassen die datierbaren Einträge deutlich nach.

Besonders wertvoll sind die Abschriften bzw. Teilabschriften der an die Angehörigen, Nachbarn oder den Pfarrer selbst geschriebenen Feldpost der Soldaten. Diese Briefe geben nicht nur Informationen über die Alltagsgeschichte des Dorfes und die widrigen Lebensumstände an der Front, sondern spiegeln auch die Einstellung der Soldaten zum Krieg. Dabei befinden sich auch Berichte über bestimmte Kriegseignisse und den Tod der gefallenen Soldaten. Bei solchen Abschriften übernahm Rönnefahrt die originale Schreibung der



Das erste von fünf Büchern



Vorwort von Pfarrer August Rönnefahrt

Soldaten, da Abweichungen von Grammatik und Rechtschreibung je nach Schreiber divergieren.

Die Chroniken enthalten weitere originelle Textkategorien. Dazu gehören Gedichte, die die Soldaten selbst geschrieben hatten. Rönnefahrt schrieb aber auch sogenannte Schutz- bzw. Himmelsbriefe ab, die die Soldaten bei sich trugen und die ihnen Schutz im Gefecht geben sollten.

In mindestens fünf Familien des Dorfes werden noch heute Feldpostbriefe aufbewahrt, mit denen die Lücken in den Aufzeichnungen für die Jahre 1917 und 1918 ausnahmsweise etwas ergänzt wurden. Vor allem das Bildmaterial stellten die Familien der Soldaten aus dem Dorf zur Verfügung.

### Editorische Hinweise

2014 hat die Germanistin Anne Karoline Distel die fünf Bücher aus der Deutschen Kurrentschrift schriftbildgetreu übertragen. Dabei wurden Schriftkürzel sichtbar ergänzt. Die elektronische Fassung ist mit Namens- und Ortsver-





zeichnissen, sowie mit Registern zu verwendeten Bibelstellen und Kirchenliedern ausgestattet. A. K. Distel hat dabei unter wissenschaftlichen Aspekten das Werk eingeordnet. Sie stellte auch biografische Nachforschungen zu Pfarrer Rönnefahrt an, deren Ergebnisse dessen Einleitungstext vorangestellt sind. Der Gemeindegemeinderat kann diese Fassung für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung stellen.

Für diese Ausgabe wurden Predigten Rönnefahrts, ein Teil der Kriegsbiographien sowie statistisches Material gekürzt. Ehrhart Neubert hat die Texte thematisch sortiert. Die bisweilen sehr eigene Schreibweise Rönnefahrts ist weithin erhalten geblieben. Zahlreiche Erklärungen und Kommentare Rönnefahrts zu den Briefen sind häufig gekennzeichnet mit R oder RP oder PR. Sie sind jedoch nicht immer erkennbar. Mundartliches wurde beibehalten. Nur wenige offensichtliche Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Jedes Kapitel wird mit einer in der hier sichtbaren Schrifttype „Syntax“ gesetzten Erläuterung von Ehrhart Neubert eingeleitet, um die Kriterien der



Foto Seite 10:  
Kriegerdenkmal in Limlingerode  
Hier finden die jährlichen Friedensandachten  
zum Volkstrauertag statt. Nach dem 2. Welt-  
krieg ergänzte man: Euch zur Ehre - uns zur  
Mahnung

Foto Seite 11:  
Mittlerer Gedenkstein für die Gefallenen des  
Ersten Weltkrieges

Textauswahl nachvollziehbar zu machen. Die Texte von Pfarrer Rönnefahrt sind in „Sabon Roman“, die darin enthaltenen Briefe und Abschriften in „Sabon Italic“ gesetzt. Die Seitenzahlen des Originals sind mit [Buch Römische Ziffer Seite arabische Ziffer] eingefügt. Ebenfalls mit [ ] sind die Kürzel aufgelöst, um die Lesbarkeit zu verbessern. Die Hausnummern sind in Limlingerode bis heute, wiewohl es einige Straßennamen gibt, fortlaufend gezählt, so dass die Angabe der Hausnummer die genaue Adresse ist.

### Kriegstagebücher im Frieden

Eine Veröffentlichung der wichtigsten Texte erschien vor allem deswegen wünschenswert, weil sie die politische und mentale Entwicklung der anfänglichen Kriegsbegeisterung bis zur äußeren und inneren Abkehr von diesem „mörderischen Krieg“, so August Rönnefahrt, spiegelt. Noch 1916, als der Krieg in den Schützengräben erstarrte und Hunger und Elend Deutschland plagten, beschwor Rönnefahrt den „furor teutonicus“, den deutschen Zorn.



Aber es ist schon ein Akt der Verzweiflung an diesem Krieg. Die Kriegstagebücher haben auch noch heute einen hohen friedensethischen Wert und zeigen die Gefahren eines überbordenden Nationalismus.

Diese Kriegstagebücher sind daher auch keine Chronik des Kriegsverlaufes an den europäischen Fronten. Die Geschichtswissenschaft sagt heute, dass die Kriegsschuld verteilt war. Die europäischen Länder und ihre Regierungen hätten den Krieg verhindern können. Sie taten es nicht. Im Gegenteil. Sie haben den ersten Krieg auf einem hohen mechanisierten Niveau geführt, der 17 Millionen Opfer forderte und deswegen auch als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“<sup>1</sup> bezeichnet wird. Und bis in unsere Tage ist die Friedensfrage, auch in Europa, eine ständige Herausforderung für die Politik, aber eben auch für die Menschen, selbst wenn sie in kleinen Dörfern leben.

2014 wurden die Kriegstagebücher bei einer Veranstaltung in Limlingerode gelesen und ausgestellt. Dabei haben Angehörige der gefallenen Soldaten Feldpostbriefe ihrer Großväter und Urgroßväter verlesen. Das Dorf nahm daran großen Anteil und lieferte weiteres Material und viele Bilder, die sich in Schränken und auf den Dachböden fanden. Fernsehen und Rundfunk übertrugen Teile der Veranstaltung.

Limlingerode hatte 1914 etwa 430 Einwohner. Heute leben im Ort 249 Menschen. Viele von Ihnen engagieren sich in der evangelischen Kirchengemeinde. Die Kirche wurde 2011 von den Bewohnern saniert. Die barocke Orgel konnte 2015 restauriert werden. Der Ort ist Ziel vieler Touristen, die neben den kulturellen Angeboten der Kirchengemeinde und der Sarah-Kirsch-Dichterstätte hier eine Gaststätte, eine Bäckerei und ein weit bekanntes ländliches Kaffee finden. Die Kirchengemeinde, die politische Gemeinde und die Ortsvereine arbeiten eng zusammen. Dadurch bewahrte sich eine produktive dörfliche Identität, die lange Zeiträume überspannt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang J. Mommsen: Die Urkatastrophe Deutschlands. Der erste Weltkrieg 1914–1918 (= Handbuch der deutschen Geschichte, Band 17), Stuttgart 2002